

MARTIN FLESCH

Die Betroffenen

**Seelische
Leidensräume
in der
katholischen
Kirche**

echter

Martin Flesch
Die BETROFFENEN

Martin Flesch

Die BETROFFENEN

Seelische Leidensräume
in der katholischen Kirche

echter

Gewidmet

*Johannes
David
Elias
Mirijam*

*- meinen Kindern, die mich einen
Humanismus
jenseits der Kirche lehren -*

*- und denen ich selbst
die allgegenwärtigen Spuren
des Universalen Christus vermittele -*

Der Umwelt zuliebe verzichten wir bei diesem Buch auf Folienverpackung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2022
© 2022 Echter Verlag GmbH, Würzburg
www.echter.de

Umschlag: wunderlichundweigand.de
Umschlagbild: © hikrcn / shutterstock.com
Innengestaltung: Crossmediabureau, Gerolzhofen
E-Book-Herstellung und Auslieferung: Brockhaus Commission, Kornwestheim,
www.brocom.de

ISBN
978-3-429-05791-6
978-3-429-05230-0 (PDF)
978-3-429-06583-6 (ePub)

Inhalt

Vorwort

Unverfügbar:

PROLOG

Ein Mann ging nach Jericho ...

I. ERSTER TEIL

Zum Raum wird hier die Zeit -
die narzisstische Urkonstellation

II. Zweiter TEIL

LeidensRÄUME -
eine Chronik

GEORG (39 Jahre)

DIE EINSAMEN -
Austritt als Prävention?

Fluchträume I -
Depression und Zwang

REBEKKA (49 Jahre)

DIE ÜBERSEHENEN -
verhinderte Berufung ...

Fluchträume II -
der Weg in die Erschöpfungsdepression

JONAS (35 Jahre)

DIE ENTRECHTETEN -
Arbeit contra Leben?

Fluchträume III -
die Angst vor der Angst

RUTH (33 Jahre)

DIE INDOKTRINIERTEN -
Statuten als Machtoption?

Fluchträume IV -
der geistliche Missbrauch

STEPHAN (63 Jahre)

DIE BESCHULDIGTEN -
Instrumentalisierte Sündenböcke?

Fluchträume V -
„ist der Ruf erst ruiniert“

KERSTIN (38 Jahre)

DIE ELENDE -
eine Chronik des Leidens

Fluchträume VI -
bis hin zum Seelenmord

FRANZ-LUDWIG (29 Jahre)

DIE „ANDERS“-ORIENTIERTEN -
Dämonisierung sexueller Präferenz?

Fluchträume VII -
„anders“ ist nicht krank!

Judith (54 Jahre)

DIE UNSICHTBAREN -
Krankheit als Makel?

Fluchträume VIII -
Isolation ...

Michael (40 Jahre)

DIE VERRATENEN -
die Hölle nach dem Sturm

Fluchträume IX -
die Enteignung vom ICH

KATHARINA (51 Jahre)

DIE GETRENNTEN -
Manipulation eines Versprechens?

Fluchträume X -
Pathologisierung der Ehe?

GERHARD (34 Jahre)

DIE BEGLEITETEN -
indoktrinierte Orientierungssuche?

Fluchträume XI -
in Abhängigkeitsverhältnissen

Marie-Luise (66 Jahre)

DIE UNGEHORSAMEN -
Barmherzigkeit ... Sanktionierungsanlass?

Fluchträume XII -
Rückzug als Ausweg ...

III. Dritter TEIL

SpielRÄUME -
die Wahrheit wird Euch freimachen!

IV. EPILOG

Ein Mann kam aus Jericho ...

LITERATUR & ANMERKUNGEN

Vorwort

WIR

Menschen jeglicher Herkunft, jeden Alters und Geschlechts kommunizieren stetig miteinander. Unsere Kommunikationsmuster bilden einen Teil unseres Persönlichkeitsprofils ab, wir wollen beachtet, angenommen und wertgeschätzt werden. Unsere narzisstischen Grundbedürfnisse sind Ausdruck unseres Sprechens und Handelns, oftmals unbewusst. In den verschiedensten Begegnungen leben wir unsere narzisstischen Grundmuster aus, das schafft Abhängigkeiten vielfältiger und komplexer Art. Aus den Abhängigkeiten entstehen wiederum Machtgefälle, ob wir dem zustimmen oder nicht.

Machtgefälle können zielführend, heilsam und stabilisierend wirken, insofern sie sich im Rahmen unserer Kommunikationsstile für alle Beteiligten in Akzeptanz auflösen. Im Falle der Entstehung narzisstischer Ungleichgewichte kann ein manipulativer und missbräuchlicher Einsatz von Machtinstrumentarien wirksam werden - insbesondere dann, wenn die freie Selbstentfaltung und Selbstbestimmung des Gegenübers eingeschränkt, erdrückt oder eliminiert wird. Die hier ablaufenden dynamischen Prozesse sind subtil, sensibel, sehr vielschichtig und oftmals unbewusst - jedoch äußerst wirkmächtig. Diese können auf der emotionalen, verbalen oder auf der körperlichen Ebene zum Einsatz kommen -

dann sprechen wir von emotionalem, geistigem oder körperlichem Missbrauch.

Missbräuchlich instrumentalisierte Abhängigkeiten in Beziehungsgefügen überschreiten in der Regel auch Schamgrenzen und führen zu Leidensstrukturen, die die Integrität unserer Seele bedrohen. Im Extremfall folgt daraus eine Traumatisierung, eine Abtötung seelischer Strukturen, manchmal auch ein Suizid.

Die Analyse der missbräuchlichen Strukturen in der katholischen Kirche aus mindestens 70 zurückliegenden Jahren lenkt derzeit den Fokus hauptsächlich auf durch Mitglieder der Kirche verschuldeten sexuellen Missbrauch. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich jedoch bedauerlicherweise in einem erschreckenden Ausmaß, dass wir es mit einem ganzen Spektrum von Leidensräumen zu tun haben, die sich auf vielfältigen Ebenen ausdrücken und auch nahezu alle Bereiche kirchlicher Bewegungszweige und Einflussbereiche betreffen.

Eingeschliffene narzisstische Strukturen in der Kirche führen zu Ungleichgewichten und Machtgefällen in Kommunikations- und Handlungsstrukturen. Oft mangelt es an Empathiefähigkeit, Barmherzigkeit, Achtung, Wertschätzung - und insbesondere der Fähigkeit zum Perspektivenwechsel.

Wir neigen im Rahmen der Identifizierung und Analyse von widrigen Strukturen stets zunächst zur Benennung von systemischen Fehlern und Ursachen sowie von dysfunktionalen Mustern und geschlossenen Einheiten. Das ist zwar immer auch hilfreich im Rahmen der Benennung von größer ausgespannten Handlungsbögen und präventiver Erörterungen.

JEDOCH:

Konkreter Missbrauch entsteht in der Regel nahezu ausschließlich auf der konkreten Handlungsebene von kommunizierenden oder agierenden Partnern, jeweils eingebettet in ganz spezifische und die missbräuchlichen Strukturen fördernde oder fixierende Situationskonstellationen. Die ganz persönliche Erfahrung von missbräuchlichen Kommunikations- und Handlungsstilen auf der emotionalen Ebene führt zu ganz persönlichen Schamverletzungen, Traumatisierungen und seelischen und psychischen Leiden. Im Extremfall stirbt das seelische Gefüge, dann sprechen wir von Seelenmord.

Nur die BETROFFENEN selbst können das Ausmaß der ihnen zugefügten seelischen Schmerzen, Traumata und Langzeitfolgen erfahren, spüren, erleiden und durch Erfahrungsberichte qualifizieren und quantifizieren. Noch immer wird ihnen im Rahmen der sogenannten Aufarbeitungsprozesse der Katholischen Kirche nicht ausreichend zugehört, obwohl sie doch eine eindeutige Botschaft an die konkreten Adressaten aussenden - pausenlos, mittlerweile desillusioniert und erschöpft.

Es ist mehr als Zeit, dass wir den so BETROFFENEN und Leidenden endlich unsere volle Aufmerksamkeit zuwenden, und tatsächlich auch hören wollen, was sie uns, mit ihrer direkten und auch indirekten Botschaft, tatsächlich zu sagen haben und vermitteln wollen. Auf die Fähigkeit, das Gehörte erfassen zu können und auch auf die Motivation, tatsächlich und intensiv zuhören zu wollen, kommt es letztlich an, wenn wir die Botschaften in ihrem Bedeutungsgehalt verstehen möchten.

In diesem Buch kommen daher BETROFFENE zu Wort, im Zentrum steht ihre Schamverletzung, ihr oft bodenloses seelisches Leiden, die Auslöschung ihrer seelischen Strukturen.

Das Buch widmet sich aber auch den komplexen Beziehungsstrukturen von Missbrauchskonstellationen, es nimmt die sogenannten Beschuldigten oder Täterpersönlichkeiten ebenso in den Blick wie die Betroffenen selbst. Denn auch Handelnde und seelisches Leid Verursachende sind oftmals selbst auch BETROFFENE. Dieser Komplexität kann nicht genug Aufmerksamkeit gewidmet werden, insofern man Missbrauch nicht nur makroskopisch, sondern eben gerade im mikroskopischen Bereich beleuchten will und muss. Ein langfristiger Opferschutz kann nur dann zielführend gelingen, wenn wir uns der Hinwendung zu tötlich werdenden Persönlichkeiten im Sinne einer analysierenden und fallbezogenen Täterarbeit nicht verschließen.

Der Autor dieses Buches berührte nun in den zurückliegenden 20 Jahren seiner beruflichen Praxis - sowohl auf Basis seiner leitenden Verantwortung einer forensisch psychiatrischen Klinik als auch im Rahmen seiner gutachterlichen Erfahrung in eigener Praxis - eine Vielzahl von Schnitt- und Handlungsfeldern der katholischen Kirche, aus welcher sowohl zahlreiche Begutachtungen von Priestern, Ordensmitgliedern, Beschuldigten, Verdächtigten, rechtlich bereits Verurteilten und auch Betroffenen hervorgingen wie auch deren längere psychotherapeutische Begleitung in indizierten Fällen.

Die in diesem Buch zum Ausdruck kommenden anonymisierten Leidensgeschichten der Betroffenen beziehen sich somit auf vielfältige Ebenen kirchlicher Strukturen, identifizieren deren missbräuchlichen Charakter und verleihen vor allem den einzelnen Betroffenen eine ganz konkrete Stimme.

Vor allem ihnen, den BETROFFENEN selbst, gilt mein ganz besonderer Dank, für ihre Öffnung, ihre uneingeschränkte Bereitschaft, ihre Geschichte

anonymisiert zur Verfügung zu stellen, ihren Mut, Wahrheiten zu benennen und tatsächlich Geschehenes aufzuzeigen.

Ich habe in den zurückliegenden Jahren mit zahlreichen BETROFFENEN gutachterliche Gespräche geführt, viele von ihnen auch psychotherapeutisch begleitet und ihre Anliegen und seelischen Wunden aufgenommen und verschriftlicht. Sie vertreten die einzelnen Bereiche und Ebenen, die Kirche prägen und gestalten.

Auf dieser Basis entstanden zwölf Fallgeschichten, die uns durch das Buch begleiten werden. Aus diesen Narrativen sprechen die Situationsentwicklungen und Missbrauchskonstellationen, die zu konkreten Momenten des seelischen Leidens führen, und letztlich auch die Versuche, unter Rückgewinnung eines gewissen Maßes an Heilung, Stabilität und Hoffnung aus diesen zu entkommen.

Es bleibt dennoch eine Chronik des Leidens.

Die Auseinandersetzung mit diesen komplexen und vielschichtigen Strukturen erfordert Energie, Motivation und Kraft - insbesondere jedoch Kontinuität in dem Bestreben, das Ziel dieser Veröffentlichung nicht aus dem Auge zu verlieren und konsequent diesen Weg zu gehen.

Ich verdanke das Gelingen dieses Projektes einer Vielzahl von Menschen und Persönlichkeiten, die mich anhaltend motivierten, berieten und unterstützten, vor allem jedoch ermutigten, mit diesem Wissen anonymisiert an die Öffentlichkeit zu treten. Sie bestärkten in mir das Gefühl, verpflichtet zu sein, den oft unaussprechlichen seelischen Leiden in anonymisierter, jedoch konkretisierter Form eine deutlich hörbare Stimme zu verleihen.

Ohne die fortwährende emotionale, geistige und spirituelle Unterstützung meiner Frau Ines-Constanze wäre dieses Vorhaben nicht umsetzbar gewesen. Ihr gilt meine große Dankbarkeit, ebenso wie auch meinen Kindern,

welche der hier aufgeworfenen Thematik durch kontrovers geführte Diskussionen und Statements eine besondere Färbung verliehen.

Würzburg, den 24. April 2022
am Fest der Barmherzigkeit

Dr. med. Martin Flesch

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
Schwerpunkt Forensische Psychiatrie

Gutachterliche Praxis für Begutachtungen
im Straf-, Zivil-, Sozial-, Asyl- und Kirchenrecht

Unverfügbar:

Die christliche Identität
speist sich aus der Verknüpfung
von Selbst-, Nächsten- und Gottesliebe,
von heilsamer Gottesbeziehung
und solidarischer Menschenbeziehung.

Ottmar Fuchs¹

PROLOG

Ein Mann ging nach Jericho ...

Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab
und wurde von Räubern überfallen.
Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder;
dann gingen sie weg und
ließen ihn halbtot liegen.

Zufällig kam ein Priester
denselben Weg hinab;
er sah ihn -
und ging weiter.

Auch ein Levit kam zu der Stelle;
er sah ihn -
und ging weiter.

Dann kam
ein Mann aus Samarien,
der auf der Reise war.

Als dieser ihn sah,
hatte er Mitleid,
ging zu ihm hin,
goß Öl und Wein auf seine Wunden
und verband sie.

Dann hob er ihn
auf sein Reittier,
brachte ihn zu einer Herberge
und sorgte für ihn.

Am anderen Morgen
holte er zwei Denare hervor,

gab sie dem Wirt
und sagte:

„Sorge für ihn,
und wenn du mehr für ihn brauchst,
werde ich es dir bezahlen,
wenn ich wiederkomme.“²

I.
ERSTER TEIL

**Zum Raum wird hier die Zeit -
die narzisstische Urkonstellation**

Betroffenheit ist relativierbar

In diesem Buch erheben BETROFFENE ihre Stimme - in ihrer vielfältigen Erscheinungsform.

Betroffenheit ... Ein oftmals funktionalisierter Begriff. Im Zusammenhang mit den widrigen Entwicklungen in kirchlichen Strukturen bekommt dieser Begriff einen ambivalenten und dualen Charakter. Beleuchtet werden dabei zwei Seiten eines dynamischen Vorgangs.

Funktionsträger in der Kirche bekunden in diesen Zeiten an allen Orten, sie seien von den Vorgängen des Missbrauchs, die gegenwärtig in ihr Bewusstsein dringen, betroffen. Erhebliche Schattierungen werden hier geäußert: Von „betroffen“, bis „erheblich betroffen“, bis „erschüttert“ ist zu lesen und zu hören, wobei in der Regel kaum zu erkennen ist, worin diese Betroffenheit eigentlich besteht. Einerseits!

Andererseits geraten auf dieser Wahrnehmungsebene Menschen in den Fokus, die zwar ebenfalls als BETROFFENE attribuiert werden, doch geht es bei dieser so gemeinten Äußerung um ungleich mehr, nämlich um existenziell ausgerichtete und die Seele erschütternde Betroffenheit.

Dass dieser zuletzt genannte Status des Betroffenseins weit über die anfangs genannte Ebene hinausgeht, dabei den tatsächlich BETROFFENEN auch einen Opferstatus verleiht, wird in der Regel tendenziell und in konstanter Regelmäßigkeit von beiden Seiten der Wahrnehmenden gerne vermieden und so auch nicht verbalisiert.

Woher rührt dieses Verhalten?

Ist es die Scham, die uns verbietet, Geschehenes beim Namen zu nennen? Sind es Schuldkomplexe, Verdrängungsmechanismen, oder spielen hier gar Negativismen und Verleugnungsaspekte eine Rolle? Dies trifft sicherlich anteilig zu, aber auch diese Mechanismen besitzen einen Ursprung.

Könnte es sich beispielsweise nicht auch derart verhalten, dass narzisstisch intendierte Beweggründe uns nicht gestatten, zum rechten Zeitpunkt das Richtige zur Darstellung zu bringen - nämlich die Wahrheit?

Um die dynamischen Hintergründe dieser Hypothese besser zu verstehen, bedarf es der Beschreitung einiger Bahnen in das Zentrum des Narzissmus, sich auf den Brennpunkt narzisstischer Urkonstellationen zuzubewegen:

Im Zentrum des Brennglases

Meine therapeutische und gutachterliche Tätigkeit mit den sogenannten BETROFFENEN innerhalb kirchlicher Strukturen in den zurückliegenden 25 Jahren verdeutlicht mir eine vielfältige Problemkonstellationen in der Kirche umspannende, wegweisende Erkenntnis: Missbräuchliche Strukturen erwachsen aus narzisstischen Urkonstellationen und -konflikten.

Bevor wir uns den Fallgeschichten der so BETROFFENEN zuwenden, bedarf es zunächst eines Exkurses, in das Innere gesellschaftlicher Strukturen, aber auch in das Innere von uns selbst. In diesem Zusammenhang ist es nicht unbedeutend, dass gerade das Oberhaupt der Katholischen Kirche, Papst Franziskus, wieder und wieder sowohl auf die narzisstischen Strukturen unserer Systeme, aber eben auch auf unseren

eigenen Narzissmus hinweist, als Impulsgeber, als Motor und Basis krisenhafter Entwicklungen in Kirche und Religionsgemeinschaften.³

Aus fachpsychiatrischer, aber auch aus soziologischer Sicht ist mittlerweile unbestritten, dass die an zahlreichen Faktoren zu beobachtende Zunahme des Narzissmus in den zurückliegenden Jahrzehnten mitverantwortlich ist für die steigende Kränkbarkeit moderner gesellschaftlicher Strukturen. Die Analyse zahlreicher Studien belegt ein rasantes und quantitatives Ansteigen der sogenannten Narzissmusparameter.⁴ Um hier nur einige zu nennen, dürfte es sicherlich hinreichend bekannt sein, dass der ausufernde Kapitalismus, die darauf folgenden Finanzcrashs (auf Basis narzisstischer brüchiger und nicht immer tatsächlich existenter Strukturen), die stetige Vergrößerung der Armutsschere und die unaufhaltsame Zerstörung des globalisierten Lebensraumes der kommenden Generationen zunehmend mehr salonfähig werden. Fatal ist in jedem Falle, dass sich der Narzissmus gesellschaftlich zunächst etabliert hat, dann idealisiert wurde und gegenwärtig als demokratisiertes Phänomen zu betrachten ist. Dagegen traten die für die gesellschaftliche Stabilität unerlässlichen „Tugenden“, wie Demut und Bescheidenheit, Barmherzigkeit und Empathiefähigkeit zunehmend zugunsten eines rasant anwachsenden Bestrebens, sich selbst zu verwirklichen in den Hintergrund.

Das Maß der narzisstischen Durchdringung kann an dem Anstieg kollektiver Kränkung gemessen werden, auf Basis einer stetig zunehmenden Verletzlichkeit bei gleichzeitiger Abwertung anderer Individuen.

Narzissmus in seiner ureigensten Form

Eine der eingängigsten Definitionen von Narzissmus kann von Alexander Lowen (dem Begründer der Bioenergetischen Analyse) abgeleitet werden, welcher in einem seiner Hauptwerke „Narzissmus - die Verleugnung des wahren Selbst“ zu dem Schluss kommt: „Als Narzissmus bezeichnen wir sowohl einen psychischen als auch einen kulturellen Zustand. Auf der individuellen Ebene bezeichnet er eine Persönlichkeitsstörung, die durch eine übertriebene Pflege des eigenen Images auf Kosten des Selbst gekennzeichnet ist. Auf der kulturellen Ebene kann man den Narzissmus an einem Verlust menschlicher Werte erkennen, an einem Fehlen des Interesses an der Umwelt, den Mitmenschen, an der Lebensqualität.“⁵

Papst Franziskus hat kurz vor seiner Wahl im Konklave den Narzissmus für die anhaltende Krise der Kirche und der Religionsgemeinschaften verantwortlich gemacht - als Priester und Kardinal, nicht als Psychologe, Psychopathologe oder Psychiater.

Die wichtigsten Elemente, welche die Strukturen des Narzissmus charakterisieren, sind Egozentrik, Empfindlichkeit, Entwertung anderer, Empathiemangel, Eigensucht und die oft ausbleibende Fähigkeit zum Perspektivenwechsel. Beherrscht der Narzissmus die gesamte Persönlichkeitsstruktur, aus welcher sich sodann die ins Krankhafte verschobenen Denk- und Handlungsmuster ableiten, sprechen wir von pathologischem Narzissmus.

Aber auch im Rahmen gemäßigerer Ausprägungen wirkt der narzisstisch denkende und handelnde Mensch auf seine unmittelbare Umwelt - andere Personen haben für ihn kaum einen Wert, es sei denn, sie dienen seinen eigenen Interessen, nur für seine eigene Persönlichkeit kann er sich

begeistern - er ist letztlich im Denken, Fühlen und Wahrnehmen auf sich konzentriert und ausgerichtet.

Der Theologe Karl Rahner beschrieb „den Narzissten“ als „Ofen, der nur sich selbst wärmt“. Dabei steht häufig jedoch weniger das „In-sich-selbst-Verliebtsein“ im Vordergrund (wie der Volksmund meist argumentiert), sondern das gewaltige Defizit an Liebes- und Empathiemangel überhaupt. Tatsächlich liebt der Narzisst auch sich selbst in keinsten Weise. Sind ihm doch die authentischen Gefühle von Freude, Trauer, echtem Mitleid und Liebe in Wirklichkeit fremd. Besonders folgenreich wirkt sich dabei die unzureichend ausgebildete Fähigkeit aus, sich in die Bedürfnisse und Belange anderer hineinversetzen zu können. Seine Aufmerksamkeit bleibt durch sein Bestreben nach Anerkennung und Wertschätzung gebunden. Daraus resultiert eine von Fassade und Oberflächlichkeit geprägte Seinsstruktur, oder eben ein „Doppelleben“, wobei die eigentliche Not und Bedürftigkeit des Narzissten in der Regel im Tieferen verborgen bleiben.

Narzisstisches Denken und Fühlen fürchtet nichts so sehr wie die subjektiv gefühlte Kränkung. Die Kränkung stellt auf dieser Grundlage eine persönliche Niederlage dar. Infolgedessen gilt es, dem eigenen, von Geltungsbestreben getriebenen Ego, wieder Überlegenheit zu verschaffen, um derart die vormaligen Verhältnisse der Selbstbehauptung wieder herzustellen.

Für nahezu sämtliche Beziehungskonstellationen bedeutet ein narzisstisch geleitetes Kränkungsbewusstsein, dass sie in der Regel von einem zerstörerisch wirkenden Machtgefälle heimgesucht werden. Echte und kongruente Beziehungen können auf dieser Ebene nicht gelebt und gestaltet werden.

Im ungünstigen Fall vermischen sich auf dieser Basis Emotionsmangel, Kränkungs­potenzial und erheblicher Empathiemangel zu einer gefährlichen Ansammlung von Persönlichkeitsfaktoren, die im Falle ihres Ausagierens im Sinne einer narzisstisch ausgerichteten Situationsklärung ihr Gegenüber emotional und psychisch schwer schädigen können.

Sind diese persönlichkeitsgebundenen Parameter sodann noch darüber hinaus an dissoziale Denkstile und Handlungsmuster gebunden, die auch unausgereifte und pathologische sexuelle Impulse miteinschließen, ist auch bereits der inhaltliche Bogen in Richtung einer fremdaggressiven und übergriffigen Handlungsbereitschaft gespannt, welche die emotionale und körperliche Grenzverletzung des Kommunikationspartners miteinkalkuliert.

Am Anfang von machtgeprägten Beziehungskonstellationen sowie der daraus folgenden Wahrnehmungs-, Gefühls- und Handlungsketten steht jedoch in der Regel das wirkmächtige Potenzial der narzisstisch intendierten Kränkungs­bereitschaft.

Die Kränkung - das Kind des Narzissmus

Es existieren sozusagen kein Streit, kaum irgendein Konflikt und auch keine Krisen, die nicht auf konkret zu benennende Kränkungen zurückzuführen wären. Kränkungen verletzen uns Menschen zutiefst in unserem Selbstverständnis, lösen vielfältiges Leid aus, können den Menschen in Verbitterung und Unversöhnlichkeit zurücklassen und bestimmen nicht selten das Schicksal von Familien, Völkern und politischen Entwicklungen.⁶

Der Schatten einer Kränkung legt sich auf die Leichtigkeit des Seinszustandes und führt zu schwermütigen Existenzformen, aber auch zu Wut und Hassgefühlen sowie auch zu Rachegedanken. Kränkungen verletzen den Menschen in seinem Innersten, im Kern seiner Persönlichkeit. Wir erleben sie als „Generalangriff“ auf unser gesamtes Ich. Dann führen sie auch zu Erschütterungen, insbesondere unseres Selbst und seiner vielfältigen Werte. Auf diese Weise entsteht ein immerwährender Kreislauf, ein *Circulus vitiosus*, aufrechterhalten durch eine zermürbende Spirale.

Somit stehen Kränkungen fast immer am Anfang von Demütigung und Rache, von Auseinandersetzungen und daraus folgender Feindschaft, aber oft auch am Beginn von anhaltendem seelischem Leid und psychischer Krankheit. Bekanntlich ziehen sich insbesondere kollektive Kränkungen durch die gesamte menschliche Geschichte, ihre jeweilige Destruktivität bestimmte durch mannigfaltige kriegerische Auseinandersetzungen das Schicksal von Völkern und Kulturen.⁷ Ihre Botschaft drückt sich auch in zahlreichen künstlerischen Darstellungen aus, ohne diesen „Kränkungsstoff“ wären sicherlich auch nicht wenige Meisterwerke der Welt- und Theaterliteratur nicht denkbar.

Nur der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle vermerkt, dass das erste, am Anfang der biblischen Menschheitsgeschichte stehende Verbrechen im Alten Testament einen Brudermord darstellt, der Mord von Kain an Abel, auf dem Boden einer tiefen persönlichen Gekränktheit. In diesem Zusammenhang könnte man die Kränkung auch als das Urmotiv des Urverbrechens bezeichnen, wie der österreichische Psychiater Reinhard Haller treffend bemerkt.

Kränkungen sind jedoch in unser aller Leben universell existent und repräsentieren ein eklatantes zwischenmenschliches Problem. Sie lassen sich weder zielführend verdrängen, noch auf Dauer tabuisieren und verschonen. Auch der Tod des Menschen selbst wird von nicht wenigen als unfassbare Kränkung empfunden.

Unser alltägliches Leben bleibt häufig durchdrungen von mangelnder Wertschätzung, von psychischen Verletzungen und vielfältigen Enttäuschungen. Wenn wir uns den eigentlichen Prozess der Kränkung näher vergegenwärtigen, so bleibt es unabdingbar zu betonen, dass die Kränkung wesentlich mehr ist als nur ein negativ gefärbtes Gefühl oder ein ebensolcher Affekt. Sie besteht stets aus einer Interaktion zwischen einer kränkenden und einer gekränkten Person und dem jeweiligen Inhalt der Kränkung. Daher besitzt sie in unserer zwischenmenschlichen Kommunikation als einer der wichtigsten sozialen Mechanismen die Bedeutung einer sogenannten „psychologischen Großmacht“, welche sich weitaus stärker auswirkt als andere Affekte, wie beispielsweise Ärger oder Unzufriedenheit, und stets nachhaltiger als Zorn und Wut - aber auch folgenschwerer als Frustration und Trauer.⁸

Kränkungen quälen neurotisch veranlagte Menschen, sie hetzen Querulanten, ja, sie motivieren Amokläufer und Terroristen und stabilisieren die Kriegstreiber und Diktatoren.

Kränkungen haben eben aber auch ein süchtiges Potenzial, nämlich nach Macht und Machterhalt, und nach dem Verteidigungs- und Besitzstreben einmal angeeigneter und überkommener Machtstrukturen. In diesem Zusammenhang zementieren sie bereits eingetretene Machtgefälle auf vielfältige Weise.